

Laibacher Zeitung.

Montag am 13. Februar

1854.

Nr. 35.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für decimalige 5 kr. C. M. Insertate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insertionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. September v. J. die ehemaligen Professoren der Krakauer Universität, Dr. Josef v. Bielawski und Dr. Anton Maljecki, und zwar Ersteren als ordentlichen Professor des römischen Rechtes, Letzteren als außerordentlichen Professor der classischen Philologie an der Universität zu Innsbruck allernächst wieder anzustellen geruht.

Der k. k. Minister für Cultus und Unterricht hat den Weltpriester und Supplente am Gymnasium in Laibach, Blasius Kozenn, zum wirklichen Gymnasiallehrer an dieser Lebranstalt ernannt.

Das Handelsministerium hat die von der Handels- und Gewerbe kammer in Spalato für das Jahr 1854 vorgenommene Wiederwahl des Gregor Grisogono zu ihrem Präsidenten, und die Ernennung des Michael de Tartaglia zu ihrem Vice-Präsidenten genehmigt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen.

Im Kürassier-Regimente Kaiser Nicolaus von Russland Nr. 5: die Majore: Georg Ebeling v. Dunkirk und Eugen Schindlauer zu Oberstlieutenants, Ersterer mit Belassung in seiner gegenwärtigen Verwendung, dann der Rittmeister Carl v. Mammer zum Major.

Im 3. Artillerie-Regimente: der Major Franz v. Penater aus dem Stande der Artillerie-Academie, zum Oberstlieutenant; und

im 5ten Artillerie-Regimente: der Hauptmann Georg Gebert des 4. Artillerie-Regiments.

Ernennungen.

Der Oberstlieutenant Joseph Bähr des 3ten Artillerie-Regiments, zum Commandanten der Zeugs-Artillerie.

Nichtamtlicher Theil.

Rundschau in den Leitartikeln der Residenz-Journale.

K. — Laibach, 12. Februar. Welche Phasen hat die große orientalische Frage seit ihrem zehnmonatlichen Bestehen durchlaufen, und noch immer ist auf diese Frage keine bestimmte Antwort. Wie oft erglänzten erwärmende Strahlen der Friedenssonne, die bald von Gewitterstürmen verdeckt wurden. Die Geschichte dieser Verwicklungen bietet ein überreiches Materiale zu ernsteren Betrachtungen, deren die in deutscher Gründlichkeit sich ergebenden Journale von Mittel-Europa vorzüglich am Beginne dieses Jahres in Menge brachten.

Die jüngste Vergangenheit schien das unheilvolle Gewitter mit Sturmesflug heraufzubeschwören, und die Bösen, die politischen Barometer, notirten täglich ein merkliches Fallen. Die Abreise der kaiserlich-russischen Botschafter von Paris und London gaben nicht minder Stoff für die „große Politik“, als die Documente des „blauen Buches“ seit Eröffnung des britischen Parlamentes, und die Mission des Grafen Orlow nach Wien. Die englischen Journale, die mit ängstlicher Hast jahrelang sich bestrebt, Österreich

zu verkleinern, sahen es jetzt erst ein, daß eben in Österreich der gewichtige Schwerpunkt liege zu einer möglichen befriedigenden Lösung der Frage, und so sehr sie früher an diesem Staate Alles zu verkleinern suchten, so sehr bemühten sie sich jetzt, den mächtigen Central-Staat Europa's zum Beitrete zur anglo-französischen Allianz zu bewegen. Die feste, entschlossene Stellung Österreichs, dessen bestimmte Neutralitätserklärung, steht nun achtunggebietend und unabhängig nach allen Seiten hin.

Gegenwärtig hat die friedliche Anschauung neuerdings die Oberhand gewonnen; das neue Ministerium in Constantinopel wird als ein dem Frieden geneigteres bezeichnet, und die Sendung des Grafen Orlow soll mit neuen Vermittlungsvorschlägen in Verbindung stehen. An allen Börsen steigen seit einigen Tagen die Fonds, die Finanzwelt gibt ein Vertrauensvotum, sagt die „Ostd. Post“, und fragt: Wem? — Russland, sagt weiter das genannte Blatt, kann sich über seine Isolirung nicht mehr täuschen, und Pflicht und Klugheit gebieten ihm jetzt, einem Kampfe auszuweichen, bei dem es nichts gewinnen kann. Sollte Russland dieses Vertrauen zu seiner Besonnenheit nicht rechtfertigen, so glaubt die europäische Finanzwelt, ihr Vertrauen mit nicht minderer Sicherheit den coalirten Mächten zuwenden zu dürfen. Seit die Einhelligkeit des Londoner und Pariser Cabinets sicher ist, seit durch die Abreise des Grafen Orlow die Neutralität der deutschen Großmächte allen evident geworden ist: ist auch einem Kriege zwischen den streitenden Großmächten der größte Theil seiner Gefährlichkeit benommen. Daselbe gilt von Frankreich, und die Völker werden somit wirklich nur „hinten in der Türkei“ auf einander der Schlagen.

Ein Pariser Correspondent des „Wiener Lloyd“ weiset ferner nach, daß Russland durch seine diplomatischen Unterbrechungen mit England und Frankreich den weiteren Friedensunterhandlungen die Thüre zu schließen nicht beabsichtigt, und citirt ähnliche Beispiele. So hat Russland seit dem Tode Ferdinand VII. die diplomatischen Verbindungen mit dem Hofe von Madrid abgebrochen, und der russ. General-Consul in Cadiz ist nach und nach eine Art Geschäftsträger geworden. Nach Belgien ist erst im vorigen Jahre ein russischer Geschäftsträger gekommen, nachdem 22 Jahre keine diplomatischen Verbindungen zwischen den beiden Höfen bestanden haben. Seit dem J. 1848 unterhält Russland endlich auch mit der sardinischen Regierung eine diplomatische Verbindung, und der russische General-Consul in Genua versieht die nämlichen Geschäfte wie jener von Cadiz. Aus dem Abbrechen der diplomatischen Verbindungen kann somit nicht auf die Unvermeidlichkeit des Krieges geschlossen werden.

Die Aussichten auf eine friedliche Lösung scheinen sonach an Festigkeit zu gewinnen.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 9. Februar. Aus Bukarest, 1. d., meldet man: Alle verfügbaren, im Privatbesitze stehenden Barken und Schiffe auf der Strecke von Giurgewo bis Galatz wurden von den russ. Truppencommandanten gemietet und Schiffsleute in sehr großer Zahl in guten Sold genommen. Die Mehrzahl dieser Fahrzeuge wird oberhalb Oltenezza konzentriert. —

In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die russischen Truppencommandanten den Befehl für die Offensive noch aus St. Petersburg erwarten, und daß derselbe nicht früher gegeben werden wird, als bis die schwedenden Friedensvermittlungsunterhandlungen hoffnungslos gescheitert sind. Die Insel bei Oltenezza ist noch immer unter Wasser.

Telegraphische Berichte aus Constantinopel vom 30. Jänner melden, daß franz. = englische Schiffe ausgelaufen sind, um im schwarzen Meere zu kreuzen. Die Expedition, welche Truppen, Waffen, Munition und Geld nach Asien bringen soll, wird noch ausgerüstet und geht ehestens unter Begleitung der noch im Bosporus befindlichen Schiffe der Schutzflotten ab. Der „Baushee“ ist am 30. Jänner früh mit Depeschen aus London angekommen.

Weitere Berichte aus Constantinopel vom 29. und 30. Jänner melden, daß in den letzten Tagen mehrere Flüchtlinge zum Islam übergetreten sind. Die Pforte bereitet ein neues Manifest vor, welches veröffentlicht wird, wenn man das Resultat der letzten Friedensvermittlungs-Verhandlungen kennt. Der Renegat Eschaika (jetzt Sadik Pascha), organisiert nun in Scutari ein zweites Kosaken-Regiment, nachdem das erste nach Schumla abgegangen ist.

Aus Widdin vom 3. d. wird gemeldet, daß Guad Effendi, der diplomatische Commissär, während der Erkrankung Omer Pascha's, der an einem Nervenfieber leidet, provisorisch auch die Leitung der Militärangelegenheiten übernahm. Seit 30. Jänner regnet es unabhörlich, in der kleinen Walachei ist an größere Truppenbewegungen vor März nicht zu denken. Die Insel bei Widdin steht seit 2. d. unter Wasser, das so anwächst, daß die Schiffbrücke besetzt werden mußte.

Wien, 10. Februar. Am 4. d. hat, nach Berichten aus Bukarest vom 5., bei Oltenezza ein bestiges Gefecht stattgefunden. Die Türken, welche etwa 3000 Mann stark über die Donau gegangen waren, suchten ihre, im October v. J. verlassene Position wieder zu nehmen, wurden aber von dem russischen Observationscorps nach kurzem Gefechte wieder zurückgedrängt. Während des Rückzuges erlitten sie bedeutenden Verlust durch das Feuer von zwei auf den Anhöhen bei Oltenezza errichteten russ. Batterien. Eine dritte, sehr gut angebrachte Mörserbatterie versetzte durch ihr Feuer die Landung mehrerer Barken gänzlich.

Ein zweiter Bericht aus Bukarest vom 5., welcher die Uebergangsversuche der Türken bei Giurgewo und Oltenezza bestätigt, meldet, daß Mustafa Pascha, Corpscommandant in Russchuk, den Auftrag hat, den Uebergang bei Oltenezza und Giurgewo zu forciren; es haben daher vom 5. Jänner angefangen, beinahe an jedem 3. oder 4. Tage Uebergangsversuche stattgefunden, die aber, so weit die Nachrichten reichen (5. d.) ohne Erfolg geblieben, und durch die Russen nicht ohne beiderseitigen bedeutenden Verlusts vereitelt worden sind.

Berichte aus Bukarest vom 6. d. melden, daß die Türken am 6. abermals einen Angriff auf das befestigte Schloß, welches auf der Insel Slobozia, wo die Russen eine Brücke zur Verbindung mit dem nördlichen Ufer hergestellt haben, von Russchuk aus versuchten, aber mit bedeutendem Verluste nach

kurzem Gefechte wieder den Rückzug antreten müssen. Während der Operation wurde von Russchuk aus unaufhörlich fort gegen die Stadt Giurgewo geschossen, es erreichten aber nur einige Kugeln ihr Ziel. Die meisten blieben am Ufer liegen, viele fielen im Hafen ins Wasser.

| Ein anderer Bericht aus Orsowa vom 8. d. M. bestätigt ebenfalls, daß die Türken in der Nacht vom 3. etwa 1000 Mann stark von Russchuk aus an drei Punkten in der Nähe von Giurgewo die Donau mittelst Rähnen passierten und die von den Russen am Ufer errichteten Schanzen angegriffen haben. Ein heftiges mehrstündiges Gefecht, das mit dem Rückzuge der Türken endete, hatte sich entzündet. Die Türken stürmten mit solcher Erbitterung, daß ein Theil der Garisonstruppen von Giurgewo auf den Kampfplatz gezogen und durch die Reserven von Turbet ersetzt werden mußte. Wie es scheint, lag es in der Absicht der Türken, diese von den Russen wohl befestigte Stadt zu nehmen.

| Die neuesten Nachrichten aus der kleinen Walachei, welche bis zum 6. reichen, melden, daß bis dahin von keiner Seite ein Angriff erfolgt ist. Man glaubt allgemein, die Russen werden sich vorläufig defensiv verhalten. Das Observationscorps bei Ostieveni ist um 1000 Mann Kosaken verstärkt worden, um den fortwährenden Streifzügen, welche die Türken von Rahowa aus unternehmen, eine Schranke zu setzen.

| Einem rheinischen Blatte wird aus Paris unter dem 6. d. M. geschrieben:

„Das Einschiffen des französisch-englischen Truppenkorps wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Es scheint, daß Frankreich und England Alles aufgeboten haben, um in dieser Beziehung jeden Grund zu einem Brüche zu entfernen und deshalb nicht früher ihre Transportschiffe in Bewegung gesetzt haben. Wie ich jedoch jetzt erfuhr, hat der Admiral Trehouart von der Ocean-Glotte Befehl erhalten, sich mit einem Dampfgeschwader nach Toulon zu begeben, um die Truppen, die dort versammelt werden, an Bord zu nehmen. Dieser Tage erwartet man hier ein englisches Corps von 1500 Mann, das sich nach Toulon begeben wird. Es ist die Avantgarde der englischen Truppen, die sich über Paris nach dem Orient begeben werden. Der Marschall St. Arnaud wird immer noch als Obercommandant des orientalischen Corps genannt. Es läßt sich nicht läugnen, daß diese Wahl gerade nicht schlecht ist. St. Arnaud ist noch sehr jung, feurig und hat sich zum wenigsten in Afrika als ein geschickter Soldat gezeigt. Es werden ihm seuer ausgezeichnete Offiziere zur Seite stehen, und General Baraguay d' Hilliers wird in seiner Eigenschaft als außerordentlicher Botschafter den kriegerischen Unternehmungen des Marschalls nicht ganz fremd bleiben. — Auf Befehl des Kriegs-Ministers werden aus den Infanterie-Regimentern und ihren Recruten, die Jägerbataillone ausgenommen, die zum Cavallerie-Dienste tauglichen Individuen ausgesucht, da die Stärke der Cavallerie-Regimenter unter die Erfordernisse des Dienstes herabgesunken sei.

| Wien, 11. Februar. Einem Berichte aus Bukarest vom 4. d. M. entnehmen wir, daß am 3ten 8—900 Türken auf der Giurgewo gegenüber liegenden Insel gelandet waren. Russische Truppen rückten ihnen sofort entgegen, und ein überaus hartnäckiger, fünf Stunden dauernder Kampf endete mit dem Rückzuge der Türken. Der Verlust derselben ist nicht bekannt, die russischen Truppen haben den Verlust einiger tapferen Offiziere und etwa 20 Mann zu beklagen. Giurgewo wurde während der Landung von den Batterien von Russchuk beschossen, viele Familien haben die Stadt verlassen.

Fürst Gortschakoff ist mit dem Generalstab und der diplomatischen Kanzlei — am 4. d. — hier angekommen. Es scheint, daß die Ternirungsoperationen von Kalafat ohne große Anstrengungen am 29. Januar bewerkstelligt worden sind.

Österreic h.

Wien. Am 4. Februar hat die erste formelle Probefahrt auf der Staatseisenbahn von Felegyháza

bis Szegedin stattgefunden, und wurde diese nahe an 8 Meilen lange Strecke in 1 Stunde 25 Minuten zurückgelegt.

Der Zustand der Bahn ist der Art, daß selbe für alle möglichen Transporte benutzt werden kann. Die Eröffnung für den öffentlichen Verkehr dürfte am Schlusse dieses Monats stattfinden.

— Nach einer Anzeige des k. k. Statthalters in Böhmen hat die k. preußische Regierung aus Anlaß der in Mähren herrschenden Kinderpest die Gränsperre gegen Österreich für Großhornvieh und dessen Häute, Abfälle u. dgl. wieder ins Leben treten lassen.

— Die „Prag. Ztg.“ berichtet aus Prag: Vor einigen Tagen brachte jemand ein Stück Federbett zu einem Landler zum Verkaufe. Als dieser sich die Ware ansehen wollte, und das Bett aufrollte, fiel ein todes Kind heraus. Der Verkäufer, dieß erblickend, wollte entfliehen, wurde aber noch rechtzeitig ergriffen. Dem Vernehmen nach war das Bett gestohlen, und der Dieb hatte in der Eile nicht bemerkt, daß darin ein Kind liege, welches inzwischen erstickte.

— Am 31. v. M. begegnete — dem „Tag. a. Böhmen“ zu Folge — die von Hainspach eben abgehende Gensd'armeriepatrouille einem wild ausschenden, etwa 17jährigen Burschen, der ohne Kopfbedeckung, Rock und Schuhe dahertief, und der Patrouille anzeigte, daß er an demselben Tage um 3 Uhr Nachmittag seinen eigenen Vater erschlagen habe. Der Bursche hieß Joseph Meinhardt, war aus Oberneusiedl und wurde Anfangs von der Gensd'armerie für wahnsinnig gehalten. Man übergab ihn dem Bezirksgerichte zu Hainspach, und eilte sogleich an den Ort des verübten Verbrechens. Im Hause des alten Joseph Meinhardt fand man bereits den Arzt und mehrere Insassen von Oberneusiedl versammelt, und es zeigte sich, daß der Vater des Verbrechers zwar noch lebte, daß aber seine Hirnschale arg zerschmettert war. Durch die weitere Untersuchung wurde erwiesen, daß der Vatermörder seine schreckliche Misshandlung nicht aus Wohnsinn, sondern aus Rache und Zorn verübt habe; derselbe gestand auch selbst, daß er bereits seit sechs Wochen mit dem gräßlichen Gedanken umgegangen sei, entweder sich selbst zu erstechen, oder seinen Vater zu erschlagen.

— In Berlin existieren zur Zeit fünf Rosschlächtereien, aus denen im Laufe des vergangenen Jahres 469 Centner Rossfleisch zu menschlicher Mahlung und 621 Centner zu anderen Zwecken verkauft worden sind.

— Die Nachricht, daß das germanische Museum von Nürnberg schon in den nächsten Wochen nach Coburg übersiedeln werde, veranlaßt den „Nürnberg. Corr.“ zu der Berichtigung, daß an ein Übersiedeln vor nächstem Herbst nicht zu denken sei, indem die Herstellung der gegenwärtig andern Zwecken gewidmeten Localitäten auf der Festen Coburg noch nicht begonnen habe, und wenigstens mehrere Monate in Anspruch nehmen werde.

— Die wiederholten Mormonen-Expeditionen aus Dänemark nach dem Mormonenstaate am Salzsee in Nordamerika haben, wie man der „Wes. Ztg.“ aus Hamburg schreibt, große Aufmerksamkeit in Deutschland erregt. Von ganzen Corporationen seien Anfragen an das Hamburger Haus Morris & Comp., welches jene Expeditionen leitet, eingegangen. Am auffallendsten sei ein Schreiben Halleiner Studenten, welche ebenfalls lebhafte Neigung zeigen, sich dem Mormonismus in die Arme zu werfen.

Triest, 10. Februar. Die „Triester Zeitung“ bringt folgende neueste Nachrichten aus Aegypten, Ostindien und China:

Die Nachrichten, welche uns die neueste Überlandspost bringt, beginnen abermals mit einem politischen Mord. Das Opfer war diesmal der britische Commissär in Prome, Capitän Latte, ein durch tollkühne Tapferkeit — er führte auch die Sturmcolonne bei der Einnahme von Rangun — von Jugend an ausgezeichneter Mann, der jedoch, wie es scheint, im Privatleben nicht ganz untadelhaft, namentlich sehr aufbrausend war, weshalb das an ihm verübte Verbrechen von Einigen weniger politischen Beweggründen, als persönlicher Rache zugeschrieben wird. Ob es, wenn erstere im Spiele wa-

ren, auf Antrieb von Seite des Hofs von Ava zurückgeführt werden könne, bleibt zu ermitteln; gewiß ist nur, daß man dort an nichts weniger als an dauernden Frieden denkt. Der gegenwärtige König, soll allerdings dem Kriege abgeneigt sein und keinen Unternehmungsgeist haben, ja schon bei der Thronbesteigung, zu der er sich nur ungern entschlossen, erklärt haben, daß er eher auf die Krone verzichten als den Krieg erneuern wolle. Sein jüngerer Bruder aber, der sich gegen den früheren König empört und ihn gestürzt, würde in einem solchen Falle gleich zum Schwerte greifen und sich an die Spitze des Heeres stellen, das von einem Franzosen, wahrscheinlich dem schon öfter genannten d'Orgony, besiegelt sein und 25.000 Mann zählen soll.

Mittlerweile macht die eroberte Provinz selbst, trotz des Guerillakrieges, der von den Birmanen unterhalten wird, manche Fortschritte in der Cultur und besonders verspricht die Reisernte dieses Jahr sehr ergiebig zu werden. Rangun kann in wenigen Jahren einer der wichtigsten Exporthafen des südlichen Ostens werden, und die Gegenwart des Generalgouverneurs, der eben von Rangun nach Prome abgegangen, wird ohne Zweifel nicht ohne nützliche Einwirkung bleiben.

Außer Pegu und einem Thil der Besitzungen des Nizam von Hyderabad ist, im vergessenen Jahre auch das Gebiet des Rajah von Nagpore, der ohne Erben starb, dem ostindischen Colonialreiche einverlebt worden. Mit Eintritt des letzteren eine Gebietsvergrößerung um einen Flächenraum, der so groß wie Spanien, mit einer Bevölkerung von 10 Mill. Seelen und Einkünften, die bei nur einigermaßen guter Verwaltung nach 5 Jahren leicht auf 2 Mill. Pfds. St. gebracht werden können. Wie man sieht, steht es also gerade England nicht am besten an, über Vergrößerungs- und Eroberungssucht Lärm zu schlagen.

Die Haltung, welche die ostindische Regierung gegen Persien einnimmt, wird in der dortigen Presse mehrfach besprochen. Die Blokade von Buschir — an der von verschiedenen Seiten kommende Meldungen nicht zweifeln lassen — so wie andere Vorsichtsmaßregeln scheinen versügt worden zu sein, um die Gelüste Perseus, die gegenwärtigen Verlegenheiten der Türkei zu seinen eigenen Gunsten zu benützen, in die geböhrten Schranken zurückzuweisen. Man hatte indessen noch durchaus keine bestimmten Nachrichten über die Beschlüsse des Hofs von Teheran, glaubte aber, was sich jetzt bestätigen dürfte, daß er alten Gewohnheiten treu, sich der siegenden Partei anschließen werde.

Nachrichten aus Peking zu Folge, die bis zum 17. November gehen, hatten die „Patrioten“ um diese Zeit Tintsin eigenommen, eine ansehnliche Stadt, die am Zusammenflusse des großen Kanals und des Peibo, ungefähr 80 engl. Meilen von der Hauptstadt liegt. Der Kaiser aber soll die Provinzialgouverneure angewiesen haben, die Reichseinkünfte nach dem alten Sige der Dynastien in der Mandchurie (Moukden?) zu schicken, wohin auch der Regierungssitz verlegt werden soll.

In Shanghai dauern die Kämpfe zwischen den Rebellen, die noch im Besitz des Platzes sind, und den Kaiserlichen mit ungeschwächter Echitterung fort; in Amoy ist die Ruhe nicht wieder gestört und in Ningpo ein Aufstandsversuch unterdrückt worden. In Canton ist es noch zu keiner ernstlichen Störung des Bestehenden gekommen.

Deutschland.

München, 4. Februar. Der k. Minister des Innern verkündigte heute Vormittags den Kammer die k. Botschaft, welche den Landtag bis auf Weiteres vertagt. Als Grund dieser Maßregel wird eines Theils die Abstimmung der Abgeordnetenkammer über die Vorlage wegen der Gerichtsverfassung (Vertagung bis zum nächsten Landtage), andererseits und hauptsächlich der Umstand angeführt, daß in dem Besitzen des Herrn Ministerpräsidenten von der Pförtner ein bedenklicher Rückfall eingetreten ist, welcher ihn noch längere Zeit hindern dürfte, seine amtliche Thätigkeit wieder aufzunehmen.

Wiesbaden, 2. Februar. Nach dem „Mainzer

Journal" hätte der hochw. Bischof von Limburg zur Erzielung der wünschenswerthen friedlichen Ausgleichung der obschwebenden Streitfrage kürzlich dem herzoglichen Gesammministerium Vorstellungen gemacht.

Italien.

Turin, 4. Februar. Nach einer Correspondenz des „Corr. ital.“ steigt die Finanzschwierigkeit Piemonts von Tag zu Tage und glaubt man immer mehr an die Auflage eines Zwangsanlehens. Der Minister des Innern soll in Kenntniß gesetzt worden sein, daß neue Agitationen zum Ausbruche kommen würden, die von der ultra-democraticischen Partei ausgehen, was nicht hindern wird, daß man sie dem Clerus zur Last legen wird.

Frankreich.

Am 26. Jänner 1853 hatte bekanntlich der Gemeinderath von Paris 600.000 Fr. zum Ankaufe eines Juwelen-Halsbandes ausgesetzt, das Ihrer Majestät der Kaiserin Namens der Stadt dargebracht werden sollte. Auf den schriftlichen Wunsch der Kaiserin wurde die Verwendung der Summe zu wohltätigen Zwecken beschlossen, und dieser Lage hat nun der Gemeinderath entschieden, daß vermittelst derselben ein Hospiz für junge Mädchen der Vorstadt St. Antoine auf einem jetzt unbewohnten Marktplatz errichtet werden soll.

Großbritannien und Irland.

London, 6. Februar. Die „Times“ berichtet: „Der russische Generalconsul bleibt zurück, um die kommerziellen Geschäfte in seinem Departement zu versiehen. Das Publicum weiß ohne Zweifel, daß ein Gesandter, der unter Verhältnissen, wie die vorliegenden, abberufen wird, zu keiner Abschiedsaudienz bei der Königin berechtigt ist, die Gesandten, bei Vollendung ihrer Sendungen gewöhnlich gestattet wird. Nichtsdestoweniger ist die Abberufung eines Gesandten noch immer keine Kriegserklärung, und es müssen entschiedenere Maßregeln von der einen oder anderen Seite folgen, bevor man sagen kann, daß ein Kriegszustand zwischen den beiden Staaten eingetreten ist. Die erste Maßregel, welche die britische Regierung am Vorabend eines Krieges mit einer auswärtigen Macht gewöhnlich ergriß, war die, durch eine Geheimrathssordre alle von britischen Häfen nach denen des feindlichen Staates bestimmten Fahrzeuge am Auslaufen zu verhindern; doch war der Standpunkt unserer Beziehungen zu Russland im gegenwärtigen Falle dem Publicum so wohl bekannt, daß, wie wir hören, auch in Erwagung einer solchen Ordre kein Schiff aus unseren Häfen nach Russland ausclarirt wird, daß der Handelsverkehr zwischen beiden Staaten tatsächlich unterbrochen ist. Desseinen geachtet wäre es den Handelsinteressen Englands von Nutzen, wenn die Minister der Krone bei der dem Parlamente vorzulegenden Mittheilung von der Suspension unseres diplomatischen Verkehrs mit Russland zugleich das Land benachrichtigen würden, ob man wahrscheinlich zu Maßregeln greifen wird, welche die Handelsfreiheit beeinträchtigen müßten. Wir sehen voraus, die Regierung werde nicht zögern, Sir Hamilton Seymour mit seinem Gesandtschaftspersonale von St. Petersburg abzuberufen, vorausgesetzt, daß sie mittlerweile nicht schon ihre Pässe zu gestellt bekommen haben. Es versteht sich übrigens von selbst, daß eine Maßregel dieser Art in Gemeinschaft mit der französischen Regierung getroffen werden wird, wie es bisher mit allen anderen gehalten worden ist.“

Einer im „Blaubuch“ enthaltenen Depesche Lord Clarendons an Sir H. Seymour vom 27. Decbr. 1853 entnehmen wir nachträglich folgende Stelle:

„Die vereinten Flotten wurden nach Constantiopol beordert, nicht, um Russland anzugreifen, sondern um die Türkei zu vertheidigen. Die Admirale und Gesandten erhielten dementsprechende Weisungen und am 27. October unterrichteten Sie den Grafen Nesselrode von der Natur dieser Weisungen. Die britische Regierung hoffte, daß diese in keinem unfreundlichen Tone gemachte Mittheilung hinreichen würde, um einen Angriff auf einen türkischen Hafen, welcher türkisches Gebiet ist, zu verhindern. Gern hätte die britische Regierung die vereinigten Flotten während der Dauer der Unterhandlungen im Bosporus vor Anker liegen lassen. Allein dies ist durch den Angriff auf das türkische Geschwader bei Sinope unmöglich geworden. Die der Pforte längst angekündigten Absichten der englischen und französischen Regierung müssen fest und getreulich ausgeführt werden. Zu diesem Zweck, obgleich aus keiner feindlichen Absicht gegen Russland, ist es unumgänglich, daß die Flotten die Herrschaft (le commandement) im schwarzen Meere übernehmen und die dieser Notwendigkeit entsprechenden Weisungen sind an die Gesandten und Admirale Englands und Frankreichs gerichtet worden. Indem Sie dem Grafen Nesselrode die Absendung solcher Weisungen anzeigen, werden Sie sich nach der Sprache dieser Depesche richten und Sr. Excellenz melden, daß die Flotten, zur Verhinderung von Unglücksfällen, wie das bei Sinope, russ. Kriegsschiffe aussordern und nöthigenfalls zwingen werden, nach Sebästopol oder dem nächsten Hafen zurückzukehren; und es ist unsere Ansicht, daß die türk. Flotte keine Angriffsoperation unternehmen soll, so lange die Dinge stehen wie jetzt.“

Ich bin Clarendon re.

Die französische Notification scheint in etwas stärkerem Tone abgefaßt gewesen zu sein; denn Sir G. H. Seymour schreibt aus St. Petersburg, 11. Jänner, an Earl of Clarendon: Gestern Früh kam Graf de Reiset mit den seit 6 Tagen ängstlich erwarteten Weisungen für den General Castelbajac an. Im Laufe des Morgens besuchte ich den General, der so gütig war, mir die beiden Depeschen, die er erhalten hatte, nebst einer Abschrift der dem Admiral Hamelin ertheilten Weisungen zu zeigen. . . . Der einzige Unterschied, den ich zwischen der ihm und der mir zugekommenen Depesche bemerken konnte, ist der, daß der französische Gesandte ersucht wird, sich mit seinem englischen Collegen in Einvernehmen zu setzen, bevor er dem Grafen Nesselrode den Inhalt der an die vereinigten Flotten ergangenen Weisungen mittheilt; daß er ermächtigt ist, entweder die Depesche Sr. Excellenz vorzulesen, oder ihm ihren Inhalt mündlich mitzuteilen; und daß sich in der französischen Depesche keine Bemerkung befindet wie die Schlussbemerkung von Ihrer Lordshaft Depesche: Es ist unsere Ansicht, daß die türkische Flotte keine Angriffsoperation unternehmen soll, so lange die Dinge stehen wie jetzt. — Da Ihre Lordshaft mich nicht ermächtigt hat, Ihre Depesche dem Kanzler vorzulegen, so bat sich General Castelbajac entschlossen, ebenfalls nur den Inhalt seiner Weisungen Sr. Excellenz mündlich mitzuteilen, und damit dies in gretter Uebereinstimmung geschehe, haben wir uns die Punkte bezeichnet, auf welche besonderer Nachdruck zu legen ist.“

London, 6. Februar. Im blauen Buch ist folgende Depesche des Grafen Westmoreland an den Grafen v. Clarendon veröffentlicht:

Wien, 13. Jänner.

Ich benachrichtigte bereits Euer Herrlichkeit auf telegraphischem Wege, daß ich einverständlich mit den übrigen Mitgliedern der Conferenz heute das Protocoll unterzeichnete, dessen Redaction (unter Beifügung einer Einleitung) mit jener übereinstimmt, welche Herr Drouyn de l'Huys dem Baron v. Bourqueney zugesendet hatte. Ich habe die Ehre, beiliegend eine Abschrift jenes Documentes, so wie die beigeschlossene Note Reshid Pascha's Euer Herrlichkeit zu übermitteln.

Nachdem jenes Document angenommen worden war, las Graf Buol in Gegenwart der Conferenz eine von ihm redigierte Depesche, welche er dem Baron v. Lebzeltern mit der Weisung zuzusenden beschloß, daß Letzterer hiervon eine Abschrift dem Grafen Nesselrode übermache. Graf Buol erklärte zu gleicher Zeit, daß er ursprünglich die Absicht gehabt habe, das bezügliche Document durch den jüngst ernannten k. k. Gesandten am St. Petersburger Hofe, den Grafen Valentin Esterhazy, an seine Bestimmung zu senden; nachdem jedoch der Graf wegen

Ungäblichkeit seiner Abreise nicht unmittelbar beweisstigen konnte und es nach seiner Ansicht von höchster Wichtigkeit gewesen sei, die Absendung nicht zu verschieben, so beschloß er noch an demselben Abend einen Courier mit der erwähnten Depesche nach St. Petersburg abzuschicken.

Dieses an Baron Lebzeltern adressirte Actenstück wird ungesäumt auch dem Grafen Colloredo mitgetheilt werden, um es zur Erkenntniß Euer Herrlichkeit zu bringen. Unterdessen halte ich für meine Pflicht zu bemerken, daß es von den Mitgliedern der Conferenz höchstlich gebilligt wurde, in dem es volle Gerechtigkeit dem lebhaftesten Wunsche widerfahren läßt, den die vier Mächte in ihren Bemühungen an den Tag gelegt haben, um von der Regierung des Sultans im Hinblick auf die Wiederherstellung des Friedens solche Vorschläge zu erlangen, welche für die Türkei eben so ehrenvoll wie für Russland wären, indem es auseinandersezt, wie, da die Vorschläge der Wiener Conferenz nicht zur Zeit, wo sie nützen könnten, auslangen, diese, in demselben Sinne abgefaßten und Reshid Pascha von den Repräsentanten der Mächte vorgelegten Vorschläge angenommen wurden, indem es schließlich der kaiserlichen Regierung die von den alliierten Regierungen in ihrem Protocoll enthaltene Ansicht vorlegt, daß die Vorschläge der Pforte mit den von ihnen gehegten Ansichten, wie solche in den Accen der Conferenz vom 5. December ausgedrückt sind, übereinstimmen und daher solcher Natur sind, daß die verbündeten Regierungen vertrauensvoll hoffen der Kaiser von Russland werde sie als Basis der Unterhandlungen annehmen, da sie beiden Parteien das Mittel bieten, in ehrenvoller Weise, den unseligen, gegenwärtig bestehenden und nach der einstumigen Meinung der vier Mächte sehr beklagenswerten Kriegszustand zu beenden.

Die Sprache dieser Depesche bezeugt das freundschaftliche Interesse für den Kaiser Nicolaus, allein sie versäumt nicht, ihm die Erwartung und den lebendigen Wunsch der österreichischen Regierung ersichtlich zu machen, damit er im Einklang mit der Achtung für die Erhaltung der Ruhe und der Unabhängigkeit, welche seine Politik bisher auszeichnete, diese Gelegenheit ergreife, um einer Tschlage ein Ende zu machen, die, wenn sie sich verlängern sollte, eben jene Interessen bloßstellen würde, deren Bestand er auf eine so erhabene Weise durch seine Theilnahme vertheidigen half. Ich habe die Ehre u. s. w. Westmoreland.

Tages - Neigkeiten.

Laibach, 13. Februar.

Am 3. d. brach zu Sagor, im Bezirke Adelsberg, ein Feuer aus, welches ein Haus ganz, vom zweiten das Dachgerüste, dann zwei Dreschställen und zwei Stallungen einscherte. Am selben Tage wurde nächst der Sagorer Mühle im Wasser der Leitham des R. Stegu aus Landoll gefunden, welcher an der Epilepsie litt, und allem Anschein nach in Folge eines Anfallen dieser Krankheit verunglückte.

Am 31. Jänner stod bei den Erdarbeiten am Stationsplatz zu Oberleutschetsche durch eine ganz unvermuthete Ablösung von Steinmaterialie an der Abgrabungsfläche drei Arbeiter verunglückt, von welchen einer gleich todt blieb, während die beiden Andern mit nicht gefährlichen Verletzungen ins Spital gebracht wurden.

Am 3. d. Abends um 7 Uhr brach in dem seit der letzten Feuersbrunst kaum aufgebauten Wirthschaftsgebäude des J. S. zu Mannsburg wieder Feuer aus, welches das Gebäude verzehrte. Es verlantet die Vermuthung, daß das Feuer gelegt wurde.

— In der Nacht vom 31. Jänner auf den 1. Februar d. J. wurde in Douska bei Gelegenheit eines Hochzeitfestes durch Burschen und Nachtschwärmer aus jenem Orte selbst und der Umgebung eine auffallend boshaftes Beschädigung an dem Besitzthume des Bräutigams verübt. Die Fenster und Tafousten am Hause und alles Geschirr im Innern deselben wurde zertrümmert, die Stubentüren beschädigt, und der Brunnen beim Hause bei 4 Klafter tief ganz mit Holz und allerlei Hausgeräthe voll angefüllt, und dadurch auf einige Zeit ganz unbrauchbar gemacht. Einige der Schuldigen sind bereits verhaftet, und die strafgerichtliche Untersuchung besteht sich im Zuge.

Auflage zur Laibacher Zeitung.

Börse übericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 10. Februar Mittags 1 Uhr.

Die heutige Börse knüpfte an das günstige Resultat von gestern an, und ließ, von höheren auswärtigen Coursen und von Kaufsträgern unterstützt, bedeutende Fortschritte in der Besserung der Coursverhältnisse wahrnehmen.

In erster Linie ist der Rückgang der Volatilum um $1\frac{1}{2}$ p. Et. bemerkenswerth. Alle Effectengattungen waren höher.

5% Metall. wurden bis $89\frac{1}{2}$ bezahlt.

Nordbahn-Aktionen gingen unter Schwankungen von $228\frac{1}{2}$ auf $229\frac{1}{2}$.

Bank-Aktionen waren um 10 fl. höher.

London blieb teilweise selbst mit 12.32 ausgetragen.

Überhaupt blieben alle Devisen so wie Comptanten offensichtl.

Amsterdam $107\frac{1}{2}$. — Augsburg $128\frac{1}{2}$. — Frankfurt $128\frac{1}{2}$. — Hamburg $95\frac{1}{2}$. — Livorno $124\frac{1}{2}$. — London 12.32 . — Mailand $125\frac{1}{2}$. — Paris $150\frac{1}{2}$.

Staatschuldverschreibungen zu 5% $89\frac{1}{2}$ — $89\frac{1}{2}$

dettto S. B. " $5\frac{1}{2}$ — $113\frac{1}{2}$ — $113\frac{1}{2}$

dettto " " $4\frac{1}{2}$ — $79\frac{1}{2}$ — $79\frac{1}{2}$

dettto " " $4\frac{1}{2}$ — $71\frac{1}{2}$ — $71\frac{1}{2}$

dettto v. J. 1850 m. Rückz. " $4\frac{1}{2}$ — $91\frac{1}{2}$ — $91\frac{1}{2}$

dettto 1852 " $4\frac{1}{2}$ — 90 — $90\frac{1}{2}$

dettto verlost " $4\frac{1}{2}$ — — —

dettto " $3\frac{1}{2}$ — $55\frac{1}{2}$ — 56

dettto " " $2\frac{1}{2}$ — 45 — $45\frac{1}{2}$

dettto " $1\frac{1}{2}$ — — —

dettto zu 5% im Ausl. verzinst. — — —

Grundentlast. Oblig. R. Dester. zu 5% $88\frac{1}{2}$ — 89

dettto anderer Kronländer $87\frac{1}{2}$ — $87\frac{1}{2}$

Lotterie-Anlehen vom Jahre 1834 $221\frac{1}{2}$ — 222

dettto detto 1839 $131\frac{1}{2}$ — 132

Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ % 60 — $60\frac{1}{2}$

Obligat. des R. B. anl. v. J. 1850 zu 5% 99 — $99\frac{1}{2}$

Bank-Aktionen mit Bezug pr. Stück 1300 — 1302

dettto ohne Bezug 1083 — 1085

dettto neuer Emission 998 — 1000

Escomptebank-Aktionen 96 — $96\frac{1}{2}$

Kaiser Ferdinands-Nordbahn $228\frac{1}{2}$ — 229

Wien-Gloggnitzer — — —

Budweis-Linz-Gmunder 260 — 262

Preß. Lyrn. Eisenb. 1. Emiss. — — —

2. mit Priorit. — — —

Oedenburg-Wiener-Neustädter " $55\frac{1}{2}$ — 56

Dampfschiff-Aktionen 631 — 633

dettto 11. Emission 617 — 619

dettto 12. do. 593 — 595

dettto des Lloyd 585 — 590

Wiener-Dampfmühle-Aktionen 125 — 126

Como Rentscheine 13 — $13\frac{1}{2}$

Esterházy 40 fl. Lose 80 — $80\frac{1}{2}$

Windischgrätz-Lose $27\frac{1}{2}$ — $27\frac{1}{2}$

Waldstein'sche " $28\frac{1}{2}$ — $28\frac{1}{2}$

Keglevich'sche " $10\frac{1}{2}$ — $10\frac{1}{2}$

Kaiser vollständige Ducaten-Agio $33\frac{1}{2}$ — $33\frac{1}{2}$

Telegraphischer Cours - Bericht

der Staatspapiere vom 11. Februar 1854

Staatschuldverschreibungen zu 5 p. Et. (in G. M.) $90\frac{1}{2}$

dettto v. J. 1851 Serie B zu 5 " $113\frac{1}{2}$

dettto " " $4\frac{1}{2}$ " $79\frac{9}{16}$

Darlehen mit Belohnung v. J. 1834, zu 100 fl. " 223

dettto detto 1839 100 " $132\frac{1}{2}$

Wien. Stadt-Banco-Obl. zu $2\frac{1}{2}$ % (in G. M.) $60\frac{1}{4}$

Obligat. der allg. und ungar. zu 3 p. Et. —

Hofstammer, der älteren lom. " $1\frac{3}{2}$

habs. Schulden, der in " $2\frac{1}{4}$ " —

Florenz und Genua aufge- " 2 " —

nommenen Anlehen " $1\frac{3}{4}$ " —

Aktionen der Niederöster. Escompte-Ges-

ellschaft pr. Stück zu 500 fl. " $481\frac{1}{4}$ fl. in G. M.

Bau-Aktionen, pr. Stück 1310 fl. in G. M.

Aktionen der Kaiser Ferdinands-Nordbahn

zu 1000 fl. G. M. " $2302\frac{1}{2}$ fl. in G. M.

Aktionen der Oedenburg-Wiener-Neustädter

Eisenbahn zu 200 fl. G. M. " 114 fl. in G. M.

Aktionen der österr. Donau-Dampfschiffahrt

ohne Bezugsgerecht zu 500 fl. G. M. " 630 fl. in G. M.

Aktionen des österr. Lloyd in Triest

zu 500 fl. G. M. " 595 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 11. Februar 1854

Augsburg, für 100 Gulden Kur., Gulden. $127\frac{5}{8}$ fl. usw.

Frankfurt a. M. (für 120 fl. juoo. Ver.)

eins Wahr. im $24\frac{1}{2}$ fl. Fuss, Gulden. " 127

Ham'weg, für 100 Mark Banco, Gulden. " $94\frac{1}{2}$ fl. " 2 Monat.

Livorno, für 300 Toscanische Lire, Gulden. " $123\frac{1}{2}$ " 2 Monat.

London, für 1 Pfund Sterling, Gulden. " $12-25$ " 3 Monat.

Mailand, für 300 Österreich. Lire, Gulden. " $124\frac{1}{2}$ " 2 Monat.

Paris, für 300 Franken Gulden. " 149 " 2 Monat.

St. L. vollstw. Münz-Ducaten " 33 pr. Cent. Agio.

Gold- und Silber-Course vom 11. Februar 1854.

Brief. Geb.

Kais. Münz-Ducaten Agio " $33\frac{1}{8}$ " $32\frac{7}{8}$

dettto Hand- " 33 " $32\frac{3}{4}$

Gold al marco " 32 " 32

Napoleond'or's " " 10

Souveraind'or's " " " 17.30

Ru. Imperial " " " 10.20

Friedrichd'or's " " " 10.40

Engl. Sovereigns " " " 12.32

Silberagio " " " 27 " $26\frac{1}{2}$

R. R. Lottoziehungungen.

In Graz am 8. Februar 1853:

29. 17. 37. 70. 50.

Die nächste Ziehung wird am 18. Februar 1854 in Graz gehalten werden.

In Wien am 8. Februar 1854:

50. 31. 83. 77. 16.

Die nächste Ziehung wird am 18. Februar 1854 in Wien gehalten werden.

Getreid - Durchschnitts - Preise in Laibach am 8. Februar 1854.

Ein Wiener Mezen	Marktpreise.		Magazins-Preise.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . .	7	—	7	10
Kulturz . . .	—	—	5	30
Halbfrucht . . .	—	—	6	—
Korn . . .	5	20	5	40
Gerste . . .	—	—	3	58
Hirse . . .	—	—	4	20
Heiden . . .	—	—	4	6
Hasen . . .	2	36	2	48

Fremden - Anzeige der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 10. Februar 1854.

Frl. Fanni v. Neustein, Private, von Klagenfurt nach Agram. — Fr. Freiin Bourguignon von Baumhau, Oberstenswitwe — und Hr. Benedikt Moriz, Handlungs-Commissionär, beide von Triest nach Wien. — Hr. Ritter v. Gyra, nied. östr. Landstand, von Wien nach Venetia — Hr. Stanislaus Corvin, Gutsbesitzer, von Wien nach Triest. — Hr. Peter Cova, Handlungs-Reisender, von Wien nach Mailand. — Fr. Maria Schori, Secretärin Gatin, von Triest. — Hr. Hugh Fraser, englischer Privatier, von Triest nach London.

Mehr 96 andern Passagieren.

B. 164. (3) Nr. 477.

G d i c t.

Da auch bei der 2., auf den 21. Jänner 1854 angeordneten Tagfahrt zur executive Heilbeitung der Andreas Dejatschen Realität zu Ottavio Nr. 22, kein Kauflustiger erschienen ist, so hat es bei der III. auf den 20. Februar 1854 bestimmten Tagfahrt sein Verbleib.

K. k. Bezirksgericht Reisnig am 23. Jänner 1854.

B. 225. (1) Nr. 276.

Verkauf - Anzeige.

Bei der k. k. Religionsfonds-Domaine Landsträß in Untertrain ersiegen mehrere Hundert Mehen Hasen und einige Hundert Gentner Heu zum Verkaufe.

Die diesfälligen Kaufsbedingnisse sind in der verwaltungsbürtlichen Kanzlei daselbst zu erfahren.

K. k